

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p><b>Bezugsprets mit Postverendung:</b>          Ganzjährig ..... K 1600—          Halbjährig ..... " 800—          Vierteljährig ..... " 400—          Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  <b>Ankündigungen</b> (Inserate) werden das erste Mal mit K 10 für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlag. Mindestgebühr 200 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.          Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b>          Ganzjährig ..... K 1560—          Halbjährig ..... " 780—          Vierteljährig ..... " 390—          Für Zustellung ins Haus wird 1/4jähr. K 10— berechnet.          Einzelnummer K 40—.</p>
---	--	--

Nr. 5.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 3. Februar 1922.

37. Jahrg.

## Ämliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 395.

### Vermögensabgabe.

Mit 15. Februar l. J. läuft die Frist für die Vorauszahlung der Vermögensabgabe ab und sämtliche späteren Einzahlungen sind mit einem 100%igen Aufschlage zu leisten.

Um nun die Zahlungspflichtigen und Zahlungswilligen vor diesen schweren materiellen Folgen zu schützen, erteilt die Bezirkssteuerbehörde allen Interessenten Auskunft über die beiläufige Höhe des nach Abzug der Voreinzahlungen bis 15. Februar d. J. noch zu leistenden Betrages auf Grund der bereits mitgetragenen Befehntenisse.

Eventuell könnte statt zahlreicher Einzelanfragen eine Konfignation aller Fragenden, die Namen und genaue Adresse enthält, durch den Stadtrat bis 6. Februar l. J. an die Bezirkssteuerbehörde eingeschendet werden, worauf dann die Mitteilung der Beträge an die einzelnen Anfragen dortaus noch termingemäß erfolgen könnte.

Mit einer Verlängerung des Einzahlungstermines ist nicht zu rechnen.

Sollte infolge allzustarker Parteienandranges bei den Steuerämtern die Einzahlung in den letzten Tagen nicht möglich sein, kann die Einzahlung auf Grund steuerämlicher Bestätigung über die Unmöglichkeit der Geldübernahme — analog — wie der letzten Vermögensabgabe Vorauszahlung an den vom Steueramte bestimmten späteren Tage, ohne den 100%igen Aufschlag erfolgen.

### Spenden-Ausweis.

Nachfolgende Beträge sind zum Bau der Buchenbergkapelle bei Herrn Franz Stumfohl eingelangt:

Herr Josef Stala, Chicago 1 Dollar = 9440 Kronen, Herr Anton Kerschbaumer sen., Waidhofen 100 Kronen, Frau Marie Böschader, Waidhofen 100 K, Herr Rudolf Auer, Gr.-Hollenstein 100 K, Herr Anselm Nachbargauer, Gr.-Hollenstein 50 K, Herr Josef Schön, Ybbs 50 K, Pfarrer Wiberbach 295, St. Georgen i. d. Klaus 14, Hollenstein 50, Neuhofen a. d. Ybbs 630, St. Valentin 300, Waidhofen a. d. Ybbs 1119 Kronen. Summe 12.248 K. Den Spendern besten Dank!

## Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert  
von  
Josef Viktor von Scheffel.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)  
14. (Fortsetzung.)

Audifax bog einen Strauch zurück und riß das Moos auf; in dem grauen Klingstein, der des Berges Kern ist, ward eine gelbe Ader sichtbar; in eines Fingers Breite zog sie durchs Gestein. — Audifax löste ein Stück ab, versteinerten Tropfen gleich sah der eingeprengte Stoff in der Spalte, strahlend, rundlich, goldgelb, und in weiß-rötlicher Druße hafteten Opalkristalle.

Prüfend sah Ekkehard auf das abgelöste Stück. Der Stein war ihm fremd. Edelstein wars nicht; die gelehrten Männer haben ihn später Natrolith getauft.

„Seht Ihr, daß ich etwas weiß!“ sprach Audifax.

„Was soll ich damit?“ fragte Ekkehard.

„Das wißt Ihr besser als ich, Ihr könnt schleifen lassen und Eure großen Bücher damit verzieren — gebt Ihr mir jetzt den Zauber?“

Ekkehard mußte des Knaben lachen. „Du sollst Bergknappe werden,“ sprach er und wollte gehen.

Aber Audifax hielt ihn am Gewand.

„Ihr müßt mich jetzt aus Eurem Buch lehren!“

„Was?“

„Den stärksten Spruch...“

Eine Anwendung des Scherzes kam über Ekkehards ernstes Antlitz. „Komm mit mir,“ sprach er, „du sollst ihn haben, den stärksten Spruch.“

Grohlosend ging Audifax mit ihm. Da sagte ihm Ekkehard lachend den virgilianischen Vers:

Auri sacra fames, quid non mortalia cogis Pectora?\*)

\*) Graulicher Hunger nach Golde, wozu nicht zwingst du der Menschen nimmerlattes Gemüt?

### Hundsteuer.

Zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 20. Dezember 1921 wurde die Gebühr für das Halten eines Hundes ausnahmslos mit 400 K festgesetzt.

Die Besitzer von Hunden werden aufgefordert, diese Gebühr samt Gestehungskosten für die Marke bei Vermeidung der Straffolgen bis längstens 28. Februar 1922 h. a. einzuzahlen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 31. Jänner 1922.

Der Bürgermeister:

Josef Waas m. p.

## Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Die schwarz-rote Parteienbeschränkung brachte es nicht über sich, einmal, ein einziges Mal nur berechtigten nationalen und volkswirtschaftlichen Bedenken Rechnung zu tragen. Der Vertrag von Lana wurde von der Nationalversammlung genehmigt. Für die Annahme der Benesch-Schoberschen Texturierung des Vertrages stimmten die Christlichsozialen und die Sozialdemokraten, gegen den Vertrag die Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei und der deutschen Bauernpartei. Die Sozialdemokraten begaben sich ins Schlepptau der Klerikalen, trotzdem sogar ihre tschechoslowakische Bruderpartei, die deutschen Sozialdemokraten in Deutschböhmen gegen diesen verräterischen Vertrag Stellung nahmen. Die Begründung ihrer Haltung in der entscheidenden Parlamentsitzung sah nun auch demgemäß aus. Sie teilten nämlich wieder einmal, daß unsere Marxisten noch immer nicht zur Vernunft gekommen sind, daß sie dem öden, längst als hinfällig und hirnlos erwiesenen Phrasengespinnst von der „Internationalen“ weiterhin klavisch ergeben, mit ganzer (Lungen-)Kraft dienen werden. Unseren Klerikalen dürfte man von vorneherein trotz der vorsichtig gewählten kritischen Worte ihres Führers, nicht zumuten, daß sie endlich einmal auch beweisen werden, was ihnen zu gelegenen Zeiten für richtig erscheint zu sagen, daß sie nämlich mindestens ebenso gut deutsch denken und fühlen wie die sogenannten „nationalen Bierzipf-Politiker“. — Sie reden oft und oft vom nationalen Fühlen, denken und handeln aber immer und jebsmal antinational

im extremen Sinne. Ihre Haltung über Lana ist wieder einmal ein Beweis dafür, daß der politische Katholizismus ein deutsches Volk nicht kennt, sondern nur Machtgelüste im Sinne der Völkerknechtung durch den römischen Geist, der einzig und allein die Triebfeder aller politischen Klerikalen ist. Ueber dem Volke die Partei, über dem Volkswohl starre Parteidogmen.

Bezeichnend für die heute geltenden politischen Gesplogheiten ist die Komödie, die man der Öffentlichkeit mit der Person des Bundeskanzlers Schober vorzuspielen beliebt. Schober ging und kam wieder. Liegt nicht in dieser lächerlichen Spielerei — anders kann man derartige Praktiken nicht nennen — eine herausfordernde Verneinung des so verherrlichten demokratischen Gedankens? Ist es etwa mit der Demokratie zu vereinbaren, wenn ein Mann, der sich gegen die Mehrheit vergangen hat — Schober hat es durch seinen Rücktritt bewiesen — trotzdem wieder ans Ruder kommt? Trotdem eine große Partei und darüber hinaus ein großer Teil der Bevölkerung die Politik dieses Mannes verurteilte, kam er wieder, obwohl die Tragfähigkeit seiner Regierung nur auf eine einzige Partei gestützt ist. Herr Schober muß sehr viel gefallen am Bundeskanzlerstuhl gefunden haben. Er hätte sonst nicht wieder kommen können, denn nur die christlichsoziale Partei ist es, die ihm Gefolgschaft leistet, also eine Minderheit und alle übrigen Parteien hat er gegebenenfalls gegen sich. Seine Minderheits-Regierung kann unmöglich von Dauer sein. Im heutigen Ernst der Lage wird der bloße Versuch, eine solche zu bilden, geradezu jeden demokratischen Gedanken verhöhnen. Eine Kleinigkeit kann den Sturz einer solchen verursachen. Daß sie zustande kam, ist eine neue Leuchte im Sammelwerk aller österreichischer Halbheiten, die im Fortwursteln von einem Tag zum andern bestehen, das geradezu zu der Hauptgewohnheit der österreichischen Politik geworden ist.

Man lenkte aber die Aufmerksamkeit der Bevölkerung geschickt ab und wärmte wieder einmal, zum soundsovieltenmale das Märchen von den „Krediten“ auf. Kaum sah Schober, der Verbündete mit Tschowien, wieder auf seinem Platz, wurde der Defizitlosigkeit eine große Freude(?)nachricht bekanntgegeben. England und Frankreich bewilligen gemeinsam einen Kredit von 5 Millionen Pfund, die Flüssigmachung dieser Summe wäre schon in den nächsten Tagen zu erwarten. Ich glaube, es hat nicht viel Menschen gegeben, die daran

und mit eiserner Geduld sagte Audifax die fremden Worte her, bis er sie sprachmächtig dem Gedächtnis einprägte.

„Schreibt mirs auf, daß ichs auf dem Leib tragen kann,“ bat er ihn.

Ekkehard gedachte den Scherz vollständig zu machen und schrieb ihm die Worte auf einen dünnen Pergamentstreif, der Knabe bargs in seiner Brusttasche; hoch schlug sein Herz, wiederum küßte er Ekkehards Gewand — in Sprüngen, wie sie die Kletterfroheste Ziege nicht machte, sprang er aus dem Hofe.

Bei diesem Kinde gilt Virgilius mehr als bei der Herzogin, dachte Ekkehard.

Des Mittags sah Audifax wieder auf seinem Steinblod. Aber es perlten keine Tränen mehr in seinen scheuen Augen; seit langem zum erstenmale war die alte Sackpfeife wieder mit ihm auf die Ziegenhut ausgezogen, der Wind trug die Klänge ins Tal hinab. Vergnügt kam seine Freundin Hadumoth zu ihm herüber. „Wollen wir wieder Seifenblasen machen?“ frug sie ihn.

„Ich mache keine Seifenblasen mehr!“ sprach Audifax und blies auf seiner Pfeife weiter. Dann stund er auf, sah sich sorgsam um, zog Hadumoth zu sich, — sein Auge glänzte seltsam; „ich bin beim heiligen Mann gewesen,“ raunte er ihr ins Ohr, „heut nacht heben wir den Schatz, du gehst mit.“ Hadumoth versprach ihm.

Der dienenden Leute Nachtessen in der Gesindestube war zu Ende; gleichzeitig standen sie alle von den Bänken auf und stellten sich in die Reihe; zu unterst waren Audifax und Hadumoth gesessen, die junge Hirtin sprach den grobkörnigen Menschen das Gebet vor, sie zitterte heut mit der Stimme...

Oh der Tisch abgeräumt war, huschte es wie zwei Schatten zu dem noch unverlöschten Burgtor hinaus, es waren die zwei Kinder, Audifax ging voran. „Die Nacht wird kalt sein,“ hatte er zu Hadumoth gesagt und ihr ein langhaariges Ziegenfell umgeworfen. Da wo

der Berg jäh nach Süden hin abfällt, war ein alter Erdwall gezogen, dort machte Audifax halt — sie waren vor dem Herbstwind geschützt. Er streckte seinen Arm in gerader Richtung aus: „Ich meine hier solls sein!“ sprach er. „Wir müssen noch lang warten bis Mitternacht.“

Hadumoth sprach nichts. Die beiden setzten sich dicht nebeneinander. Der Mond war aufgegangen, sein Licht zitterte durch halbdurchsichtiges Gewölk. Auf der Burg oben waren etliche Fenster hell, sie sahen wieder über dem Virgilius droben... am Berg wars still, selten strich der Schleiereule heiserer Ruf herüber. Nach langer Frist sagte Hadumoth schüchtern: „Wie wirds werden, Audifax?“

„Ich weiß nicht,“ war die Antwort. „Es wird einer herkommen und wird ihn herbringen, oder die Erde tut sich auf und wir steigen hinunter, oder...“

„Sei still,“ sprach Hadumoth, „ich fürcht mich.“

Und wieder war eine gute Frist vergangen, Hadumoth hatte ihr Haupt an Audifax Brust gelehnt und war eingeschlummert; er aber rieb sich den Schlaf aus den Augen, dann schüttelte er seine Gefährtin. „Hadumoth,“ sprach er, „die Nacht ist lang, erzähl mir was.“

„Mir ist was Böses eingefallen,“ sprach sie. „Es war einmal ein Mann, der ging pflügen ums Morgenrot, da pflügte er den Goldzweig aus der Furche, der stand vor ihm und grüßte ihn freundlich an und sprach: „Nimm mich mit! Wer uns nicht sucht, dem gehören wir, wer uns sucht, den erwürgen wir...“ Audifax ich fürcht mich.“

„Gib mir deine Hand,“ sagte Audifax, „daß du mutig bleibest.“

Die Lichter auf der Burg waren erloschen. Dampfer Hornruf des Wächters auf dem Turm kündete Mitternacht. Da kniete Audifax nieder, und Hadumoth kniete neben ihn, er hatte seinen Holzschuh vom rechten Fuß gezogen, daß er mit nackter Sohle auf dem dunklen Erdreich aufstand, den Pergamentstreifen hielt er in der



glauben. Sie behielten recht. Der Tag der freudigen Meldung war noch nicht vorüber, als auch schon die Bedingungen für diese Kredithilfe bekannt wurden. Die Bedingungen für diesen Kredit sind der alte Kohl, den man wieder aufwärmt: Amerika soll auf sein Pfandrecht verzichten. Nun wußte auch der unverbesserliche Schönjäger genau, daß es wieder einmal mit den Krediten sehr windig aussehe. So ist es auch. Die gestellte Voraussetzung, daß die Entscheidung in erster Linie von Amerikas Verzicht auf das Pfandrecht abhängt, schiebt die Kredithilfe ebenso wie früher auf die lange Bank, wo ihr wieder Zeit zum Einschlafen gelassen wird. Es ist der helle Wahnsinn zu glauben, daß der westeuropäische Geschäftsgesitt dem bankeinsten Oesterreich auch nur einen roten Heller Kredit gewähren wird; nicht einmal in einer Umwandlung zur Wohltätigkeit tut er das.

Daraus folgert, daß wir unserem völkischen Gewissen, das wir durch längere Zeit hindurch nicht gehört haben, wieder volle Geltung verschaffen müssen. Die **Wiederaufnahme der Anschließpolitik** ist mit allen Mitteln sofort in Angriff zu nehmen. Kein Tag des Wartens darf vertrieben werden, mit ganzer Kraft zuzugreifen und ohne Rücksicht auf die kleinen Bedenken dieser oder jener nach Mamon jagenden Eigenbrödelei. Die erwarteten Kredite waren damals der Grund, weshalb man sich entschloß, schweren Herzens entschloß, die Anschließwerbung auf eine Zeit zurückzustellen. Dieses Nachgeben war schon damals mehr als Gutmütigkeit. Nie hätte man sich dazu hergeben dürfen. Heute, wo die neuerliche Vertröstung unsere feste Ansicht berechtigt erscheinen läßt, daß die Kredite niemals kommen werden, müssen wir daher umso mehr alles daransetzen, um der Anschließbewegung jene Frische und Tatkraft wiederzugeben, die notwendig ist, um feinerzeit vom vollen Erfolge belohnt zu werden. Der Anschließgedanke schlummert in der allergrößten Mehrheit unseres Volkes. Ihn wachzurufen ist die Pflicht jedes Einzelnen, der Anspruch darauf erhebt, ein Treugesesse, ein Volksbewußter zu sein. Organisieren wir den Anschließwillen unseres Volkes bis zu seiner ganzen Machtausfaltung. Ist dies gelungen, dann ist der volle Erfolg nicht mehr weit. **„Mit ganzer Kraft für den Anschließ!“** sei fürderhin unbehindert um dies oder jenes unsere einzige Losung.

Die krisenhafte Stimmung draußen im Reiche kann nun als beseitigt angesehen werden. Das **vielbesprochene Steuerkompromiß** zwischen Sozialdemokraten, Zentrum, Demokraten und Volkspartei ist zu st a n d e g e l o m m e n. Nach langem Hin und Her kann die von den Mehrheitssozialisten vertretene Steuer- und Finanzpolitik als angenommen betrachtet werden. Die neuen Steuergesetze legen dem deutschen Volke ungeheure Lasten auf. Eine Steuer auf jeglichen Warenumsatz in der Höhe von 2% des Warenwertes, eine Zuersteuer von 50 Mark für jeden Doppelzentner, eine Abgabe für Kaffee, Tee und Kakao, eine Reichsabgabe für Bier und die geplante Zwangsanleihe werden die Möglichkeit der Lebenshaltung jedes Deutschen auf die allerhöchste Probe stellen. Das sind die Folgen der um jeden Preis von Juden und Judenknecchten in Berlin gemachten Erfüllungspolitik. Der unerhörte Steuerdruck wird auf Geheiß des Feindbundes so drakonisch organisiert. Die Unerfährlichkeit vornehmlich des gallischen Feindes ist Schuld an einem derartigen Verlangen Deutschland gegenüber und die deutschen „Staatsmänner“, allen voran der „Erfüllungsgesitt“ Rathenau, können sich nicht genug daran tun, mit den Feinden um die Wette, das deutsche Volk wirtschaftlich zu knechten und zu brang-

jalieren, als wäre es nicht ein erstklassiges Kulturvolk, sondern eine Meute wilder Tiere.

Der riesige Steuerdruck, der in der Folge auf das deutsche Volk gelegt werden wird, ist eine Folge der mit Rathenau's Zustimmung auf der Konferenz in Cannes aufgestellten Programmes der deutschen Erfüllungspolitik. Auf dieser Konferenz wurde Deutschland verpflichtet, einen Garantiedorschlag für die Stundung der Reparationszahlungen binnen 14 Tagen vorzulegen. Die Note über Deutschlands Entschuldigungsverträge, die Dr. Wirth für die deutsche Regierung dem Feindbunde übermittelt hat, enthält neben dem im vorigen Absätze beleuchteten Steuerplane noch einen Plan über die Verminderung der Staatsausgaben, (Beseitigung der Lebensmittelzuschüsse, Beamtenabbau, Sparvorschriften), dann Bestimmungen über die Einschränkung der schwebenden Schuld und des Banknotenumlaufes und schließlich ein Programm für die Reparationsleistungen im Jahre 1922, für die eine Aufteilung auf jeden Kalendermonat vorgeschlagen wird. — Aus dieser Wirth'schen Note spricht wie immer der gänzliche Mangel an Selbstbewußtsein. Die deutsche Regierung bittet, bittet und bittet! Sie bittet seit drei Jahren ohne Erfolg! Die deutsche Regierung hätte festzustellen und zu verlangen. Sie hätte zu verlangen, daß die nach Gerechtigkeit, Völkerrecht und Völkerbundsatzungen berechtigten Belange des deutschen Volkes beachtet werden und hat festzustellen, daß das deutsche Volk nicht gewillt ist, sich als Sklavenvolk der Erde behandeln zu lassen. So urteilt die Berliner „Deutsche Zeitung“ über diese deutschen Vorschläge. Wir müssen uns ohne Vorbehalt dieser Meinung anschließen.

Bekanntlich war Poincares erste Regierungstat die **Forderung nach Auslieferung der deutschen Kriegsbeschuldigten**. Nun melden die „Times“ in dieser Sache, daß England im Obersten Rate gegen die Auslieferung der deutschen Kriegsbeschuldigten stimmen werde. Würde aber trotzdem die Auslieferung beschlossen, werde sich England einem solchen Mehrheitsbeschlusse jedoch unterwerfen. Da die Italiener und Japaner sich ebenfalls gegen die Auslieferung erklärt haben, dürfte der französisch-belgische Antrag überstimmt werden, d. h. die Kulturwelt von einer Kulturschande bewahrt werden, die ihresgleichen in den Jahrtausenden der Weltgeschichte sucht. Frankreichs Kulturauffassung ist heute schon genau so auf den Hund gekommen, wie Sittlichkeit und Moral im Lande der Marianne. Der Bruder Belgier darf natürlich dabei nicht zurückbleiben. Aus einem solchen Gesichtspunkte nur ist dieses schändliche Begehren aufzufassen und zu behandeln. Aber es bleibt ein Trost, die Regeneration, die heute den Yankee so viel zu schaffen macht, wird auch den Pariser Machthabern eines Tages die Haßbeulen gegen Deutschland aus den Augen ziehen. Wir hoffen für die irreführende französische Nation, daß es dann auch nicht zu spät sei.

Der Washingtoner Berichterstatter der „Morning Post“ meldet, daß **Amerika die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz in Genua ablehnen werde**. Harding begründet die Ablehnung damit, daß es zwecklos wäre, über das vorgeschlagene Programm zu beraten, solange Frankreich und Rußland ihre Riesenheere aufrecht erhalten. Bewahrheitet sich diese Nachricht, dann ist leicht vorauszusagen, welchen Erfolg die Genueser Tagung zeitigen wird. Ohne Amerikas aktiver Mitarbeit am Wiederaufbaue der Weltwirtschaft — das soll die Hauptaufgabe für Genua sein — läßt sich das Vorhaben auf keinen Fall machen. Bleibt Harding bei der Ablehnung, dann hat die Tagung zu Genua den

gleichen Erfolg wie die ihr vorangegangenen, nämlich keinen. Es bleibt vorläufig abzuwarten, ob der Berichterstatter der „Morning Post“ recht behält. Die Teilnahme Nordamerikas ist unerlässlich, bleibt sie weg, dann ist Genua zwecklos. — Sei es wie immer, Deutschland hat von Genua nichts zu erwarten. Solange der Geist der Versöhnung nur im deutschen Volke gepredigt wird, während der Feindbund dem wildesten Haß weiter fröhnt, ist nichts zu erhoffen. Die Hilfe für Deutschland kommt nicht von außen. Deutschland kann nur durch Deutsche geholfen werden.

Das große russische Reich zerfällt immer mehr in die natürlichen, rassistisch bedingten Einzelstaaten, die nur das System des zentralistischen Zarenismus zusammenhalten konnte. Dem Feindbunde ist eine Note zugekommen, die den Abfall der vier kaukasischen Völker von Rußland festlegt. Georgien, Armenien, Aserbeidschan und Nordkaukasus haben ausgesprochen, daß es unmöglich wäre, die kaukasischen Völker an Rußland zu fesseln. Aus rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten haben sich die alten einheimischen Kulturvölker: Georgier, Armenier, Aserbeidschaner und Tscherkessen zu einer Union geeinigt, die nichts mit der slavischen Rasse gemein haben will. Die genannten Völker verlangen von Europa für ihre „Union“ die völkerrechtliche Anerkennung und die gleiche Behandlung wie jedes andere selbständige Kulturvolk. Bemerkenswert ist hierbei der Umstand, daß diese vier Völker in der besagten Note den Wunsch ausgesprochen haben, mitzuhelfen am Wiederaufbaue Europas. — Man ist nach all den Vorgängen auf der politischen Tribüne der Jetztzeit versucht anzunehmen, daß die Kaukasier den Wiederaufbauplan Europas ernstlicher auffassen als z. B. unsere Nachbarn im gallischen Westen Europas.

Griechenlands Niederlage auf dem kleinasiatischen Kriegsschauplatz schob die Lösung der kleinasiatischen Frage in den Vordergrund der internationalen Lage. Auf Drängen Englands wird der deutschfreundliche griechische König Konstantin zum abermaligen Thronverzicht zugunsten seines ganz feindbündlich beeinflussten Sohnes Georg bewogen, mit dem Hinweise, daß Konstantins Abdankung in den Belangen des Landes (lies: des Feindbundes!) liege. Dies wäre der Vorstoß für Englands Pläne zur Lösung der Fragen in Kleinasien. Lord Curzon verlangt von Griechenland die Räumung Smyrnas und die Abänderung der Grenze Thrakiens. Diese Tatsache wäre an sich nicht besonders bemerkenswert. Sie wird es erst, wenn man berücksichtigt, daß diese Änderungen zugunsten der Türkei geschehen sind und dies deshalb, weil die türkisch-nationalistische Bewegung mit der Waffe in der Hand für das türkische Recht eingetreten ist. Die Türken geben uns ein Beispiel dafür, daß nicht elende Winzerei und Erfüllungswahn, sondern mutvolles Aufstehen gegen die feindbündlichen Mißgriffe Erfolg bringt. An den türkischen Erfolgen sehen wir, wie einzig richtig der Standpunkt der Völkischen im deutschen Volke war und ist und immer sein wird, daß nicht hündische Ergebenheit, sondern kraftvolles Nachdenken auf alte Kulturrechte dort am Platze ist, wo von zivilisierter Einsicht und Verfeinertheit nicht die geringste Spur vorhanden ist. Der türkische Nationalismus hat nicht nur Ehre und Ansehen bewahrt, sondern mit der Waffe in der Hand die Volksrechte verteidigt. Ihm wurde nun der verdiente Lohn. Im deutschen Volke aber beschränkt man jegliche Wehrgefühle bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Der Erfolg dieser jüdischen Schurkerei ist die fortschreitende Not und Vertreibung des größten Kulturvolkes der Welt.

Hand, und mit fester Stimme sprach er die Worte, deren Sinn ihm fremd:

Auri sacra fames, quid non mortalia cogis Pectora? .. er hatte sie wohl behalten. Und auf den Knien blieben die beiden und harrten dessen, was da kommen sollte. . . . Aber es kam kein Zwerg und kein Riese, und die Erde tat sich auch nicht auf; die Gestirne glänzten zu ihren Hauptern kalt und fern, kühl wehte die Nachtluft. . . . Doch über einen Glauben so fest und tief, wie den der beiden Kinder, soll niemand lachen, auch wenn damit keine Berge versetzt und keine Schätze gefunden werden.

Jetzt hub sich ein unsicheres Leuchten am Himmelsgewölbe, eine Sternschnuppe kam geflogen, ein flimmern der Glanzstreif zeichnete ihre Bahn, viel andere folgten nach — „es kommt von oben“, flüsterte Audifax und preßte krampfhaft das Hirtenkind an sich, auri sacra fames. . . rief er noch einmal in die Nacht hinaus, strahlend kreuzten sich die Meteore, das erste erlosch, das zweite erlosch — es war wieder ruhig am Himmel wie zuvor. . . .

Lang und scharf sah sich Audifax um. Dann stand er betrübt auf. „Es ist nichts“, sagte er mit zitternder Stimme, „sie sind in den See gefallen. Sie gönnen uns nichts. Wir werden Hirten bleiben.“

„Hast du des heiligen Mannes Spruch auch recht gesagt?“ fragte ihn Hadumoth.

„Wie er ihn mich lehrte.“

„Dann hat er dich nicht den rechten gelehrt. Er wird den Schatz selber heben. Vielleicht hat er ein Netz dort hin gelegt, wo die Sterne fielen. . . .“

„Das glaub ich nicht“, sprach Audifax. „Sein Antlitz ist mild und gut, und seine Lippen sprechen kein Falß.“

Hadumoth sann nach.

„Vielleicht weiß er den rechten Spruch nicht.“

„Warum?“

„Weil er den rechten Gott nicht hat. Er hat den neuen Gott. Die alten Götter waren auch stark.“

Audifax hielt seiner Gefährtin die Finger auf die Lippen. „Schweig!“ sprach er.

„Ich fürchte mich nicht mehr“, sagte Hadumoth. „Ich weiß noch eine andere, die versteht sich auch auf Sprüche.“

„Wen?“

Hadumoth deutete hinüber, wo aus langgestrecktem Tannenraum ein dunkler Bergkegel steil aufstieg. „Die Waldfrau!“ antwortete sie.

„Die Waldfrau?“ sprach Audifax erschrocken. „Die, die das große Gewitter gemacht, wo die Schloßen so groß wie Taubeneier ins Feld einschlugen, und die den Centgrafsen von Hilzingen gefressen hat, daß er nimmer heimkam?“

„Eben darum. Wir wollen sie fragen. Die Burg ist uns doch verschlossen und die Nacht kalt.“

Das Hirtenmädglein war tek und mutig geworden. Das Mitleid um Audifax war groß in ihr; sie hätte ihm so gern zu seiner Wünsche Erfüllung verholfen. „Komm!“ sprach sie lebhaft, wenn dir's bange wird im Wald, so blas auf deiner Pfeife. Die Vögel antworten. Es geht dem Morgen entgegen.“

Audifax erhob keinen Einwand mehr. Da gingen sie miteinander durchs dicke Gehölz nordwärts, es war ein dunkler Tannenwald, sie kannten den Pfad. Niemand war des Weges. Nur ein alter Fuchs stand lauernd auf einem Rain, aber er war vom Erscheinen der beiden Kinder so wenig befriedigt, als diese von den schnell verfliegenen Sternschnuppen.

Auch bei Füchsen kommt oft etwas ganz anderes, als sie wünschen und erwarten. Darum zog er seinen Schweif ein und schlug sich seitwärts.

Sie waren eine Stunde weit gegangen, da stunden sie vor dem Fels Hohenträhen. Zwischen Bäumen versteckt stand ein steinern Häuslein; sie hielten. „Der Hund wird laut geben!“ sprach Hadumoth. Aber kein Hund rührte sich. Sie traten näher, die Tür stand offen.

„Die Waldfrau ist fort!“ sprachen sie. Aber auf dem Fels Hohenträhen brannte ein verglimmend Feuerlein. Dunkle Gestalten regten sich. Da schlüpfen die Kinder den Felspfad hinauf.

Schon stand ein heller Luftstreif hinter den Bergen am Bodensee. Es ging steil in die Höhe. Oben wo das Feuer glimmte, war ein Felsendorprung. Eine breitgipflige Eiche breitete ihre dunklen Aeste aus. Da duckten sich Audifax und Hadumoth hinter einen Stein und schauten hinüber. Es war ein Tier geschlachtet worden, ein Haupt, wie das eines Pferdes, war an den Eichstamm genagelt, Spieße standen über dem Feuer, Knochen lagen umher. In einem Gefäß war Blut.

Um einen zugehauenen Felsblock saßen viele Männer, ein Kessel mit Bier stand auf dem Stein, sie schöpften daraus mit steinernen Krügen.

An der Eiche kauerte ein Weib. Sie war nicht so lieblich wie jene alemannische Jungfrau Bissula, die dem römischen Staatsmann Aufonius einst trotz seiner sechzig Jahre das Herz berückte, daß er idyllendächtig auf seiner Präpekturanklei einherschritt und sang: „Ne ist von Augen himmelblau, und golden das rötliche Haar, ein Barbarenkind, hoch über allen Puppen Latiums, der sie malen will muß Rosen und Lilien mischen.“ Das Weib auf dem Hohenträhen war alt und struppig.

Die Männer schauten nach ihr. Zusehends hellte sich der Himmel im Osten. In die Nebel über dem See kam Bewegung. Jetzt warf die Sonne ihre ersten Strahlen vergüßend über die Berge, bald stieg der feurige Ball empor; da sprang das Weib auf, die Männer erhoben sich schweigend; sie schwang einen Strauß von Misteln und Tannreis, tauchte ihn in das Gefäß mit Blut, sprengte dreimal der Sonne entgegen, dreimal über die Männer, dann goß sie des Gefäßes Inhalt in das Wurzelwerk der Eiche.

(Fortsetzung folgt.)



Die zur Papstwahl berechtigten römisch-katholischen Würdenträger versammelten sich nach althergebrachten Gebräuchen dieser Tage im Vatikan zur Wahl des neuen Papstes. Die verschiedensten Ansichten über die Person des aussichtsreichsten Anwärter füllen die Spalten der Zeitungen. Und merkwürdig, vor allen wollen die jüdischen Zeitungen vor aller Welt bekunden, daß sie die bestunterrichteten wären. Natürlich ist das alles nur gereizte Mache. Voraussetzungen bei dieser Wahl sind nicht im Bereiche des Möglichen. Eines nur kann man als bestimmt bezeichnen: der Nachfolger Benedikts XV. ist ein Italiener. Damit ist für den volksbewußten Teil unseres Volkes dieses Ereignis gekennzeichnet. Der Träger der Tiara, der am 2. Feber das Konklave verläßt, hat für die kirchlichen Organisationen sicherlich große Bedeutung, für die deutsche Bedrängnis kommt der neue Papst nicht in Rechnung. Das päpstliche Rom kann im weltpolitischen Spiel der Kräfte, wenn es auch tausendmal wollte, für die deutsche Sache nicht in die Schranken treten. Es hat es nie getan, tut es nicht und wird es auch unter dem neuen Papste nicht tun. Diese Arbeit besorgen im deutschen Volke die politischen Organisationen des Romismus, aber nicht für, sondern gegen das deutsche Volk. Nicht in der Person des jeweiligen Papstes liegt der Kern der Sache, sondern im Systeme und im ausströmenden Geiste. Dieses wie jener war, ist und wird immer undeutsch sein, ob dieser oder jener Papst regiert. Nicht die Religion und nicht die Kirche ist anzugreifen, sondern die unheilvollen Verquickungen dieser Dinge mit der weltlichen Politik.

### Vom n.-ö. Landtage.

Gelegentlich eines Antrages des Verfassungsausschusses des n.-ö. Landtages in der Landtagsitzung vom 31. Jänner über die Verwendung der Straßentrage im Verwaltungsvorhaben, insbesondere in den Städten mit eigenem Statut, führte Abgeordneter Ing. Hugo Scherb a u m folgendes aus:

Die Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei werden für diesen Antrag stimmen, weil dadurch den autonomen Städten Wiener Neustadt und Waidhofen a. d. Ybbs für ihre Arbeiten im übertragenen Wirkungsbereich eine Einnahmequelle zukommen wird. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf die Tätigkeit hinweisen, welche unsere Stadt — abgesehen von den vielseitigen Arbeiten, die mit der Autonomie verbunden sind — auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und der Jugend-erziehung leistet. Nach den Bestimmungen des Fürsorgegesetzes haben Orte unter 5000 Einwohner nur ein Prozent der eingehenden Fürsorgeabgaben zur Verfügung. Wenn auch Waidhofen a. d. Ybbs bei der letzten Volkszählung die erwähnte Einwohnerzahl von 5000 nicht erreichte, so ist diese Zahl bereits überschritten, weswegen die Landesregierung dieser Stadt den vollen Fürsorgebeitrag zuerkennen möge, insbesondere deshalb, weil Waidhofen a. d. Ybbs eine autonome Stadt ist und auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge und der Jugend-erziehung so Hervorragendes leistet. Waidhofen hat eine Knaben- und eine Mädchenvolksschule, eine Mädchen-Bürgererschule, eine Fachschule und eine Oberrealschule, ferner zwei Kindergärten. Mit Ausnahme der Fachschule stellt die Stadtgemeinde für alle Schulen die Heizung und Beleuchtung bei; dies erfordert für die Volks- und Bürgererschule mit Einschluß der amerikanischen Auspuffaktion eine Summe von 300.000 K im Jahre 1921, während für die Beheizung und Beleuchtung der Oberrealschule 350.000 K aufgewendet werden mußten; die Kindergärten erforderten über 40.000 K. Diese Beträge werden jedoch im Jahre 1922 mindestens die vierfache Höhe erreichen.

Neben diesen Barzahlungen für ausgesprochene Schulzwecke leistet Waidhofen a. d. Ybbs aber auch besonders auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge ganz Hervorragendes. Die amerikanische Hilfsaktion wird nach besten Kräften unterstützt. Die Lungentuberkulose-Fürsorge erhält durch die Stadtgemeinde nicht nur die Beheizung, sondern es wird durch sie auch ein Betrag zur Entlohnung der Pflegschwester und der elektrische Strom für die Quarzlampe beigelegt.

Auf dem Gebiete der Mutterberatung ist Waidhofen a. d. Ybbs musterbildend vorgegangen, denn nach den Berichten der diesbezüglichen behördlichen Oberleitung gehört die Mutterberatungsstelle Waidhofens zu den besten des Landes. Die Beistellung der Lokale und die Herrichtung derselben verursachten der Stadtgemeinde große Opfer; an laufenden Ausgaben werden Beiträge für Beheizung und Beleuchtung geleistet.

Für die Säuglingsfürsorge, wie nicht minder für die beiden Kindergärten tritt die Stadtgemeinde jederzeit hilfsbereit ein.

Auch das Landesjugendheim erfreut sich der weitgehenden Unterstützung durch die Stadtgemeinde, insbesondere forderte die Herrichtung und Ausbaurung einer großen Parade für diesen Zweck bedeutende finanzielle Ausgaben.

Aus all dem ist zu entnehmen, daß die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs bei derartig hochstehenden Leistungen den ungeschmälerten Anspruch hat auf die volle Zuweisung der derzeit zweiprozentigen Fürsorgeabgabe.

Deswegen stelle ich als Abgeordneter aus Waidhofen a. d. Ybbs an die Landesregierung das dringende Ersuchen, der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs die Fürsorgeabgabe, die vom 8. Mai 1921 bis zum heutigen Tage K 1.861.250.— beträgt, in der vollen Summe zu belassen.

### Tschechische Begehrlichkeit.

Vier Wochen nach der Rückkehr unseres Herrn Bundespräsidenten Dr. Hainisch von seinem Besuche Masaryks in Lana bei Prag erschien am 23. Jänner eine Abordnung des Kongresses der tschechoslowakischen (des tschechischen) Landwirte in Oesterreich, begleitet von einer ganzen Schar von tschechisch-nationalen Abgeordneten und Senatoren aus Prag, beim Herrn Bundespräsidenten in Wien und unterbreitete ihm folgende Forderungen:

„Genaue Festsetzung der Voraussetzungen wann für nationale Minderheiten Schulen zu errichten sind und welche Kategorien. Bestimmungen über die Verwaltung dieser öffentlichen Schulen und über die Art ihrer Kontrolle durch die Minderheiten selbst; Festsetzung der allgemeinen Grundsätze des Minderheitsrechtes im amtlichen Verkehr; Duldung eines kulturellen Bündnisses der slavischen Minderheiten in Oesterreich (Tschechen, Kärntner, Slovenen, kroatische Burgenländer);

Errichtung öffentlicher tschechischer Volksschulen in etwa 20 niederösterreichischen Gemeinden;

Einführung der tschechischen Sprache als Lehrgegenstand an allen öffentlichen Schulen in Nieder- und Oberösterreich, um den zerstreuten Angehörigen der Minderheiten Gelegenheit zur sprachlichen Weiterbildung zu geben;

obligate Einführung der tschechischen Sprache an allen landwirtschaftlichen Lehranstalten Nieder- und Oberösterreichs;

Errichtung einer zweiklassigen Landwirtschaftsschule mit tschechischer Sprache im Marchfeld nächst Wien;

Errichtung je eines Lektorates für tschechische Sprache und Kulturgeschichte an der Hochschule für Bodenkultur und der Universität in Wien; Besetzung der Universitätslehrstühle für Statistik und Errichtung eines Lehrstuhles für slavisches Recht und die Rechte der Sukzessionsstaaten;

sofortige Einberufung einer Minderheitskonferenz, Schaffung eines Minderheitsrates im Bundeskanzleramt und Zuerkennung des Rechtes, in die staatlichen Institutionen der Landesulturräte Delegierte zu entsenden.“

Nach dem Berichte tschechischer Blätter befürwortete der Führer der Abordnung, der Wiener tschechische Landtagsabgeordnete Machat, die Schulforderungen der außerhalb Wiens wohnenden tschechischen Stadtbevölkerung, namentlich der von Linz und Wiener-Neustadt. Weiters vermeldet der tschechische Bericht:

„Bundespräsident Dr. Hainisch versicherte die Deputation des Wohlwollens der österreichischen Regierung und versprach, den Forderungen Beachtung zu schenken.“

Abends fand im Hotel „Post“ die Vollversammlung der Vereinigung tschechoslowakischer Landwirte in Osterreich statt, an der unter anderem M. a. D. Dr. Zahradnik, die tschechischen Prager Abgeordneten Bran, Brany, Senator Hrbich, Ing. Mrkvan und Dr. Suchy teilnahmen. Die Kundgebung des Vertrauensmannes der Zivnostenska banka in Osterreich Dr. Bahala, welche die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Forderungen der Tschechen in Osterreich enthält, wurde einstimmig angenommen. Ebenso die Anträge der Abgeordneten Brany und Dr. Suchy, denen zufolge die tschechischen Landwirte in Osterreich zur Wahrung ihrer Interessen, insbesondere in Auswandererfragen, eine Konsularvertretung in — Prag haben sollen!!! Weiters wurde die Einberufung einer Enquete des staatlichen Prager Bodenamtes in der Auswandererfrage angeregt und von der Versammlung gebilligt.

Man braucht den voranstehenden wörtlichen Berichten der tschechischen Blätter nichts hinzuzufügen, um Deutschösterreich auf die Ziele tschechischer Politiker hierzulande warnend aufmerksam zu machen. Der Geist von Lana geht um. Just in der Zeit, da Präsident Masaryk für die erschütternden Klagen der dreieinhalb Millionen bodenständigen Sudetendeutschen in der Tschechei kein Gehör hat und ihnen rücksichtslos Hunderte deutscher Schulen sperren läßt, stellt die vielleicht 100.000 Köpfe starke tschechische Minderheit von volks- und landfremden Einwanderern in Osterreich die ungeheuerlichsten Forderungen, deren wohlwollende Beachtung ihnen von höchster Stelle zugesagt wird. Hierbei verdient Beachtung, daß ein ganzes Rudel tschechischer Prager Abgeordneter mit vor dem deutschösterreichischen Würdenträger erscheinen darf. Wie wäre es, wenn einmal deutschnationale Abgeordnete aus der Tschechei vor Hainisch in Wien erscheinen und die Errichtung einer Konsularvertretung für die rechtlosen Millionen Deutschen in der Tschechoslowakei verlangen würden?

Die politische und wirtschaftliche Unterwerfung Osterreichs unter die Führung des Dr. Benesch wird voraussichtlich noch die sonderbarsten Ueberraschungen für die geduldige deutschösterreichische Bevölkerung mit sich bringen.

### Ortliches.

#### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* Dr. Hermann M. Gedlitzka, Direktor und Chefarzt des h. o. Genesungsheimes, Spezialarzt für innere Erkrankungen, hält seine Privatprechstunde täglich von 1/2—3 Uhr nachmittags Ybbitzerstraße 72 (Genesungsheim) Tel. 38.

\* Lichtbildervortrag. Samstag den 28. Jänner veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Alldeutschen Ver-

bandes in der Turnhalle einen Vortrag mit Lichtbildern über die Wirkungen des Friedensvertrages von Versailles, der, von Regierungsrat Ing. Scherb a u m in bewährter Meisterschaft gehalten, tiefen Eindruck auf die Zuhörer machte. In anschaulicher Weise wurden ihnen in Wort und Bild die jurchbaren Schäden und Verluste vorgeführt, die das deutsche Volk infolge dieses Schmachfriedensvertrages erleidet, nach dem es zu ewiger Sklavenerarbeit verurteilt wäre, wenn es nach dem Willen der Feinde ginge. Es bleibt uns aber die Hoffnung, daß das deutsche Volk wieder andere Führer bekommt als diejenigen, die es teils in verbrecherischer Vertrauenslosigkeit und Dummheit, teils mit Absicht verlorlos gemacht und den erbarmungslosen Feinden ausgeliefert haben.

\* Konzert. Der Bericht über das am Sonntag den 29. Jänner stattgefundene Konzert erscheint wegen Platzmangel erst in der nächsten Folge.

\* Waidhofener-Verein in Wien. Am 6. Dezember v. J. fand in Wien die Vollversammlung des „Waidhofener-Vereines in Wien, zur Unterstützung ehemaliger Studenten von Waidhofen a. d. Ybbs“ statt. Nach Begrüßung der Versammlung gedachte der Vorsitzende, Obmann-Stellvertreter Georg F r o m m e, in warmen Worten des dahingegangenen Ehrenmitgliedes Professor Karl Schneider, an welchem der Verein einen wahren Freund und Förderer verloren hat. Die Versammelten ehrten den Verewigten durch Erheben von den Sigen. In dem nun folgenden Bericht über das Vereinsjahr 1921 hob der Vorsitzende die rege gefellige Tätigkeit des Vereines hervor. Ein sehr gelungener Lichtbildervortrag über Waidhofen und zwei Lanzunterhaltungen vereinigten eine große Zahl von Mitgliedern und lieben Gästen. Die finanziellen Ergebnisse dieser Veranstaltungen ermöglichten es, zwei namhafte Unterstützungen an bedürftige ehemalige Waidhofener Studenten zu gewähren. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildete die Neuwahl des Vereinsauschusses. Der bisherige Ausschuß, welcher durch mehr als 10 Jahre die Geschäfte des Vereines zur vollsten Zufriedenheit geführt hatte, legte zum großen Bedauern aller seine Mandate nieder. In den neuen Ausschuß wurden gewählt: Hauptmann a. D. Leo S c h r e i n e r zum Obmann, Kunsthändler Georg F r o m m e zu dessen Stellvertreter, Resident Otto H i e r h a m m e r zum Schatzmeister, Ing. Erwin F r ö h l i c h zu dessen Stellvertreter, zum Schriftführer Techniker Fritz L e g e r e r, zum Obmann des Vergütigungsausschusses Techniker Franz Z e e h. Es ist zu wünschen, daß auch der neue Vereinsauschuß in der rührigen Tätigkeit, die der Verein, speziell in der abgelaufenen Berichtsperiode entfaltet hat, nicht erlahmen wird, damit auch in Zukunft das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Kameradschaft gepflegt und erhalten bleibt und der edle Zweck des Vereines, die Unterstützung notleidender Studenten, erreicht werde. Die Waidhofener Abende finden wie bisher an jedem ersten Mittwoch im Monat im Restaurant Weingartl (Getreidemarkt) statt und sind Waidhofener und Freunde Waidhofens herzlich willkommen.

\* Turnverein. Infolge mangels an Heizmaterialien war der Turnverein durch die ankaltende Kälteperiode gezwungen, den Turnbesuch wesentlich einzuschränken. Nun ist aber anzunehmen, daß die strenge Kälte nachläßt und machen wir deshalb die Mitglieder aufmerksam, den Turnplatz wieder regelmäßig zu besuchen, damit der Turnbetrieb im vollen Umfange wieder aufgenommen werden kann. Die Turnzeiten sind Dienstag und Freitag zu den bekannten Stunden.

\* Sportklub. Die Klubleitung gibt allen Mitgliedern bekannt, daß die Monatsversammlung am Mittwoch den 8. d. M. um 8 Uhr abends stattfindet. Es liegt im Interesse aller Mitglieder, pünktlich zu erscheinen, da in Anbetracht der bevorstehenden Saisonöffnung wichtige Mitteilungen gemacht werden. Die Klubleitung steht mit einem oberösterreichischen Gegner wegen Abschluß eines Freundschaftswettspieles für den 12. d. M. in Unterhandlung und wird das geschätzte Publikum durch Platate noch rechtzeitig über den Zeitpunkt als auch auf den Namen des gegnerischen Klubs aufmerksam gemacht werden. Es wird in Zukunft strenge darauf geachtet werden, daß die Mitglieder eifrig ihrer Trainingspflicht nachkommen. Nachlässigkeit auf diesem Gebiete bringt es oft mit sich, daß der Spieler unfähig bleibt, im Laufe der Zeit in die nächsthöhere Mannschafft aufzusteigen. Es ist unser Bestreben, den Spielernachwuchs aus den eigenen Reihen zu gewinnen und wird es deshalb notwendig sein, Spieler, denen die Eignung zu einem Fußballspieler fehlt, durch fähigere Mitglieder ersetzen zu lassen. Nur dadurch, daß jeder Spieler strenge Ordnung hält und den Ehrgeiz darin erblickt, in sportlicher Beziehung das Beste zu leisten, ist es uns möglich, die bevorstehenden Kämpfe für unsere Farben siegreich zu beendigen. Auf das am Freitag den 3. d. M. um 8 Uhr abends beginnende S c h l u ß t r ä n z c h e n des Vereines wird nochmals aufmerksam gemacht.

\* Todesfall. Mittwoch den 1. Feber wurde der städt. Platzmeister Leopold S c h n a b l zu Grabe getragen. Ueber dreißig Jahre stand er in Diensten der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, die an ihm einen stets pflichtbewußten und treuen Mitarbeiter verloren hat. Die Erde sei ihm leicht!

\* Grippe. In unserer Stadt haben in der letzten Zeit die Krankheitsfälle an Grippe bedeutend zugenommen. Durch die Ungunst des Wetters gefördert, sind die Erkrankungen der Atmungsorgane zahlreicher und daher der Grippe eine große Ausbreitungsmöglichkeit ge-



geben. Jedoch ist auch bei uns nach ärztlichem Gutachten der Verlauf der Erkrankungen in den meisten Fällen ein gutartiger.

\* **Patenschaft der amerikanischen Kinderhilfsaktion.** Das Landeskommissariat der American Relief Administration fuer N.-O. sah sich im letzten Halbjahr infolge des sprunghaften Hinaufschnellens aller Tarife und sonstiger Ausgaben zu einer mehrmaligen Erhöhung der Regiebeiträge veranlaßt. Dabei ließ sich das Landeskommissariat stets von dem Bestreben leiten, auch mittellosen Kindern durch weitgehende Befreiungen von der Entrichtung dieses Beitrages die Wohlthat der Auspeisung zukommen zu lassen. Auf Grund der letzten Verfügung mußte jedoch, soll das Budget des Haushaltes innerhalb der Aktion nicht in Unordnung geraten, die Befreiung von der Zahlung des Elternbeitrages aufgehoben werden. Die American Relief Administration entschloß sich in einer Zuschrift an ihre Speisestellen in Niederösterreich die Anregung zu einer Art Patenschaft zu geben. Ab 6. Februar beträgt der Regiebeitrag pro Kind und Woche 100 K. Eine Privatperson, die 1700 K erlegt, ermöglicht somit die unentgeltliche Auspeisung eines Kindes in der Dauer von 17 Wochen, das wäre bis Ende Mai, vorausgesetzt, daß die bisherige Steigerung der Tarife einen Einhalt erfährt, folglich keine weitere Erhöhung des Beitrages notwendig wäre. Für letzteren Fall würde sich der Beitrag auf eine kürzere Zeit erstrecken. Der Betrag ist an den jeweiligen Verwaltungsausschuß der Speisestelle oder an das Postsparkassen-Konto Nr. 112054 für den Kontoinhaber „Amerikanische Kinderhilfsaktion, Kommissariat Niederösterreich, Wien“ zu erlegen. Das Kommissariat wird für den eingeleiteten Betrag entweder das vom Paten namhaft gemachte Kind einer Speisestelle im Land Niederösterreich weiter der Auspeisung teilhaftig werden lassen, oder selbst ein Kind auswählen, für welches die Patenschaft übernommen wird und welches dann dem Paten bekanntgegeben wird. Der unmittelbar einer Speisestelle übergebene Betrag kommt von vornherein nur einem Kinde dieser Auspeisung zugute. Das Landeskommissariat der American Relief Administration für Niederösterreich, dessen Anschrift Wien, 1., Bösendorferstraße 13 ist, wird spezielle Wünsche gern berücksichtigen. Die amerikanische Auspeisaktion, welche die von Amerika unentgeltlich gespendeten Lebensmittel der unterernährten Schuljugend zuführt, glaubt mit ihrem Appell an die Allgemeinheit von keinem Mißerfolg begleitet zu sein. Mit Hinblick darauf, daß Amerikas Bürger durch mehr als 2 Jahre umsonst Hunderttausenden von Kindern Lebensmittel zur Bannung der Unterernährung beistellen, wird sicherlich auch unter Oesterreichs Bewohnern die Energie zur Durchführung dieses größten charitativen Auslandswerkes durch Leistung der Regiebeiträge entfacht. Wie leicht dürfte es so manchen unverheirateten, vielleicht für keine fremde Person Sorge tragenden Arbeiter oder sonstigen Angestellten aller Berufsweige fallen, den Erlös einiger weniger Ueberstunden auf obenerwähnte Weise armen, unterernährten Kindern ohne Unterschied der Konfession und Rasse zukommen zu lassen. Jeder solche Wohlthäter dürfte das Empfinden haben, eine edle Tat, frei aller politischen Regungen, geleistet zu haben.

\* **Vom Bezirksarmenrate. — Aufruf!** Das n.-ö. Landeszentralinderheim gibt größere und gesunde Kinder in Familienpflege ab. Der Bezirksarmenrat läßt daher an die geehrte Bevölkerung des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Pöbs den Aufruf und das Ersuchen ergehen, es mögen sich geeignete Pfllegeeltern zur entgeltlichen Annahme obiger Kinder in der Kanzlei des Bezirksarmenrates Waidhofen (Hoher Markt) melden, woselbst die weiteren Auskünfte hinsichtlich des Kostgeldes und Beistellung von Bekleidungsgegenständen erteilt werden.

\* **Notes Kreuz.** Für die Fürsorgestelle für Lungenkranke sind folgende Spenden im Monat Jänner eingelaufen: Abgabestelle „Vita“ 5000 K, Rothschilde Thorstörktion 3000 K, Sammlung Brandstetter 2300 K, Fr. Bartenstein, Familie Obermüller je 1000 K, Gesellschaft „Angenamt“ 600 K, Herr Altschiller, Göffling, Herr Adam Zeitlinger je 500 K, Ungenannt, zweimal je 100 K, Frau Amesberger, Herr Lagler je 80 K, Herren Fischer, Fuchs, Schürer, Frau Fuchs je 50 K, Sammelbüchse Melzer 35 K, Frau Medwenitsch 30 K, Herr und Frau Schubert je 10 K. Herzlichen Dank! Um weitere Spenden, die den Weiterbetrieb der Fürsorgestelle sichern sollen, wird gebeten.

\* **Spende für die Schulsuppe.** Frau Direktor Prajch 20 K. Besten Dank!

\* **Freiw. Feuerwehr. — Ball. — Voranzeige.** Der Ball der hiesigen freiw. Feuerwehr findet Samstag den 18. Feber im Gasthause des Herrn Nagl, Weyrerstraße, statt, dessen Reinertragnis zur Anschaffung von Geräten verwendet wird. Näheres wird noch bekanntgegeben.

\* **Großer Preismaschinenball.** Wie vor zwei Jahren findet auch heuer wieder ein großer Preismaschinenball zugunsten des hiesigen Verschönerungsvereines statt. Diese Veranstaltung, die damals so großartig gelungen ist, ist auch heuer wieder in den besten Händen und verspricht ein schönes Karnevalsfest zu werden.

\* **Landwirtschaftliche Lehrlinge.** Zur praktischen Erlernung der Landwirtschaft auf Gutsbetrieben (Mittel- und Kleinbetriebe) werden Burschen im Mindestalter von 14 Jahren, gesund, kräftig, bei zweijähriger Lehrzeit gegen Verpflegung aufgenommen, um dort zu qualifizierten landwirtschaftlichen Arbeitern herangebildet zu werden. Meldung mit Personaldokumenten bei der Landwirtschaftlichen Lehrlingsstelle Wien, 1., Babenbergestraße 5.

\* **Theater.** Daß unsere heimische Bühne im Drama auf der Höhe ist, zeigte uns neuerdings ein Notturmo von Ludwig Herzer, das am Samstag den 28. Jänner zum erstenmal aufgeführt wurde. „Morphium“. Der Titel allein schon läßt uns die geheimnisvollen Wirkungen dieses berüchtigten Giftes ahnen und erweckt in uns ein Grauen vor den entsetzlichen Folgen dieses nervenzerrüttenden Lasters. Die Szenerie dieses Stückes führt uns in tiefer Tragik die wahn sinnigen Qualen eines Menschen vor Augen, der dem Laster ergeben, rettungslos seinem Verderb enentgegengeht. Selbst die Erkenntnis dieses genial veranlagten Menschen, daß ihn der Genuß dieses schleichenden Giftes verdirbt, ist nutzlos; er bringt die Energie nicht mehr auf, sich aus den Krallen dieses Uebels zu befreien und folgt willenlos seinem Gebot. Wir waren schon oft in der Lage, unsern Direktor Klang nicht nur lobend hervorzuheben, sondern ihn auch einen Künstler zu nennen. Daß er diesen Namen verdient, hat er bei den Aufführungen des Stückes „Morphium“ wieder bewiesen. Sein Spiel in der schwierigen Rolle eines Schriftstellers, eines Morphintisten, war so voll von Natürlichkeit in der Darstellung, daß es auf den Zuschauer einen erschütternden Eindruck machte; so eindringlich zeichnete er mit meisterhafter Gestaltungsraft einen Menschen, der im furchtbaren Kampfe gegen die böse Gewohnheit, um seines gegebenen Wortes willen, dem Gifte zu entsagen, unterliegt. Fr. Benda als „Schwester Hilde“ ist in diesem Stücke die würdige Partnerin des Direktors Klang. Sie hat es verstanden, die düstere Handlung mit der Wärme ihres angenehmen Wesens zu erhellen. Beiden gebührt für diese lehrreichen Stunden der Dank des Publikums.

— Dienstag den 7. d. M. findet der Ehrenabend des Schauspielers Franz J e l e d statt. Es wird das alte, doch nie veraltende „Alt Heibelberg“ gegeben. Herr Jelsek, der in letzter Zeit ganz nette Proben seines Könnens abgelegt hat, wird auch als „Lutz“ sicher voll am Platze sein. Wir wünschen ihm vollen Erfolg.

\* **Theater-Wochenplan.** Samstag den 4. Feber, 1/8 Uhr abends, Sonntag den 5. 1/4 Uhr nachm. und 1/8 Uhr abends „Merlin“. Ein Mysterienspiel von Eduard Hoffer. — Musik von Roderich v. Mojsiwicis. — Dienstag den 7. Februar 1922 „Alt Heibelberg“. Ehrenabend des Schauspielers Franz J e l e d unter gef. Mitwirkung des Fräuleins Mintzki B ö h m, des Herrn Gustav W i t t m a y e r von der „Neuen Wiener Bühne“, und des Deutschen Jugendbundes „Volksge-meinschaft“.

Niemand versäume die Aufführung des Mysterienspiels „Merlin“, ein Gegenstück zu „Jedermann“ Samstag — Sonntag

\* **Spartasse der Stadt Waidhofen a. d. Pöbs.** Im Monat Jänner wurden von 902 Parteien Kronen 12,767.409.45 eingelegt, an 220 Parteien K 1,673.240.20 ausgezahlt. Stand der Einlagen mit Ende Jänner K 76,055.692.72.

\* **Postgebührenänderungen.** Mit 1. Februar 1922 wird im Auslandspaket- und Wertbriefverkehr, um die in der Kronenwährung einzuhebenden Beträge den in den Verträgen in Goldfranken festgesetzten Gebühren anzugleichen, der Gegenwert des Goldfranken auf 400 K erhöht. Auf Grund der Beschlüsse von Bortorose werden mit dem gleichen Zeitpunkt die Paketgebühren im Verkehr mit der Tschechoslowakei und mit Ungarn mit 30 Centimen für je 5 kg und jedes an der Beförderung beteiligte Land festgesetzt; die Abfertigungsgebühr für Wertpakete wird die gleiche sein wie im sonstigen Auslandsverkehre. In gleicher Weise wurden die Gebühren für die Pakete im Verkehr mit Deutschland im Einvernehmen mit der deutschen Postverwaltung geregelt. Endlich wurde im Paketverkehre mit Polen die Anwendung der vollen Gebühren des Paketpostvertrages von Madrid vereinbart. Die neuen Gebühren des Postpaket- und Postfrachtstückverkehres mit dem Auslande in der Kronenwährung wird die 5. Auflage des Paketposttarifes enthalten, die zum 1. Februar ausgegeben werden wird.

\* **Pöbsitz. (Invaliden-Kränzchen.)** Samstag den 11. ds. findet in Herrn E. Heigl's Gasthof ein Invalidenkränzchen statt, dessen Reinertragnis den bedürftigen Mitgliedern der Pöbsitzer Ortsgruppe zufließt. Die Musik besorgt die hiesige Musikkapelle. Juchazar und Juchpost. Kassaeröffnung halb 7 Uhr. Beginn 7 Uhr. Eintritt für Mitglieder K 100.—, sonst K 150.—.

\* **Hollenstein. (Trauung.)** Am 23. Jänner wurde in der hiesigen Pfarrkirche Herr Ludwig H ä n s l e r mit Fräulein Mizzi A n g e r aus Wien getraut. Herr H ä n s l e r ist durch seine meisterliche Vortragskunst hier und anderwärts sehr bekannt und äußerst beliebt. Unsere besten Glückwünsche begleiten das junge Paar! — (Lichtbilder-Vortrag.) Sonntag den 29. Jänner hielt Herr Reg.-Rat Ing. Hugo S c h e r b a u m vor zahlreichen Zuhörern einen schönen Vortrag mit Lichtbildern über die wirtschaftlichen Folgen der Friedensverträge. Reicher Beifall lohnte seine mar-

figen Ausführungen, die Redner mit den Worten schloß: daß unser Volk mit seinem ungeheuren technischen Können und seinen Erfindungen niemals untergehen wird, wenn jeder seine Pflicht getreulich erfüllt. Aus den Einnahmen wurden 2000 K für den Kriegerdenkmalfond überwiesen! Heil Scherbaum!

— (G e w e r b e u n d.) Vorigen Sonntag fand die Vollversammlung des Gewerbebundes statt, in welcher nach Abwicklung der Tagesordnung Abg. Ing. Scherbaum einen mit bestem Beifall aufgenommenen Vortrag über die derzeitige Lage des Gewerbebestandes hielt.

— (J ä g e r h a l l.) Am 21. Jänner fand in Brandnütters Gasthof ein „Jägerball“ statt, der von der Ortsgruppe des Güterbeamtenvereines veranstaltet wurde. Ein rühriger Ausschuß mit dem unermüdbaren, kunst sinnigen Oberförster Blaschel an der Spitze hatte schon wochenlang vorher alle erdenklichen Vorarbeiten eingeleitet, die ein gut Gelingen gewährleisten. Der Besuch, wie die ganze Veranstaltung übertraf jedoch alle Erwartungen und hat wohl Hollenstein bisher noch keine derartige Unterhaltung gesehen. Zwanzig umliegende und fernere Orte waren durch Besucher vertreten und hatten insbesondere Waidhofen und Weyer zahlreiche liebe Gäste gestellt. Der an und für sich schon sehr schöne Saal war künstlerisch geschmückt, — die Waidhofener Kapelle spielte so flott wie weiland Strauß und Lanner, — im Gemüthlichen froher Sang und meisterliches Zitherpiel, — eine trauliche Waldschänke mit Gamstränen und sonstigen Geistern erquickte den Labal-juchenden. Unser H ä n s l e r las seine herrlichen Sacherln vor, — was Wunder, daß lustigste Stimmung plaggriff und die verschiedenen schmun Delndln und Jägerbuam aus Raß und Fern aufs heimgehen wengagen und erst durch die liebe Sonne daran gemahnt wurden. Ein namhafter Reinertrag, der hauptsächlich den reichlich gegebenen Spenden (obenan Herr Vehrhaupt aus Wien 20.000 K) zuzuschreiben ist, wurde zum Teil dem Vereine der Güterbeamten und dem Kriegerdenkmalfond zugewiesen. Allen, die sich um das Gelingen dieser schönen Veranstaltung bemühten, sei hier nochmals herzlich Dank gesagt. Es war eine Unterhaltung in bester vollstündiger Art, ganz besonders erfreute uns der von einigen Jägern während des deutschen Reigens vortrefflich getanzte Schuhplattler, der wirklich ob seiner Schönheit verdient, unsere besseren Tanzfeste mit seiner herzerquickenden Natürlichkeit zu zieren.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

— **Evangelischer Gottesdienst** findet im Rathausaale zu Amstetten (geheißt!) am Sonntag den 5. Feber, pünktlich 10 Uhr vormittags statt. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.

— **Wiederunden und Uebertrittsstunden.** In der evangelischen Gemeindehube zu Amstetten, Preinsbacherstraße 8, finden jeden Mittwoch, abends 1/8 bis 1/9 Uhr B i b e l s t u n d e n (gemein-sames Lesen der Evangelien und Apostelbriefe mit anschließender freier Aussprache) und jeden Freitag abends 1/8 bis 1/9 Uhr U e b e r t r i t t s t u n d e n (Einführung in das Wesen der evangelischen Religion, gleichfalls mit freier Aussprache) statt. Diese Veranstaltungen bedeuten für Amstetten ganz neue Einführungen, die sich hoffentlich recht bald einleben werden. Auch von Mitgliedern eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

— **Beförderung.** Die Herren Oberpostkontrollore Karl M a y r und Anton T h o m a s erhielten den Titel Postamtsdirektor.

— **Vertretung von Lehrstellen.** Von der n.-ö. Landeslehrer-Ernenntungskommission wurden Herr Alois H e r b s t an der Volksschule Kirchenstraße, Herr Franz B a r b o l a n i und Fr. Theresie F i m m e r s b e r g e r an der Volksschule Preinsbacherstraße zu definitiven Lehrkräften ernannt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

— **Spensverein.** Am Samstag den 4. findet in Waidhofen a. d. Pöbs ein Spensvereinstränzchen statt. Die Mitglieder der Sektion Amstetten werden eingeladen, an diesem Kränzchen teilzunehmen und mögen sich um 1/8 Uhr abends im Hotel Bahnhof einfinden. Bergsteigerkleidung erwünscht!

— **Todesfall.** Aus Kalksburg bei Baden kommt die Nachricht, daß Frau H o f m ü l l e r, Bäckermeistersgattin, an Grippe gestorben ist. Frau Hofmüller steht in Amstetten noch in bester Erinnerung, da sie im Verein mit ihrem Gatten das Bäckergeschäft des Herrn Eduard Janz durch einige Kriegsjahre mit großer Umsicht führte.

— **Kino.** Mit dem zweiteiligen Drama „Die Frau in Weiß“ wird am Samstag den 4. und Sonntag den 5. ds. die kommende Spielwoche eröffnet. Reich an Ausstattung und landschaftlichen Schönheiten verknüpft mit einer äußerst spannenden Handlung hält dieses Prachtwerk die Besucher beständig in fesselnder Neugierde. Der Schreier, der sich über geheimnisvolles Dunkel breitet, wird erst im letzten Akt des zweiten Teiles (Mittwoch den 8. und Donnerstag den 9.) geklärt. Montag den 6. und Dienstag den 7. „Vision“ mit Bruno Kastner. Es ist gewiß überflüssig, über dieses Stück noch weiter zu sprechen, denn der Name Bruno Kastner, den Amstettner Kinoliebling, bürgt für einen schönen Abend.

— **Panorama.** „Eine Wanderung durch das malerische Tegernsee und die interessante Umgebung“ wird vom 8. bis 12. ds.



chau geboten. Eine Fülle von Schönheit bietet sich Besucher und es steht zu erwarten, daß niemand die Bildungsfolge versäumen wird.

**Vollständige Aufklärung** über die ganze Südmärkerarbeit geben unsere fünf neuen Grundschriften. Zur Massenverbreitung bestimmt. Bestellungen nach Wien, 71, Mariahilferstraße 98 oder Graz, Joaneumring 11.

**Hausmehning-Ummerfeld.** Mit 1. Jänner trat hier der Hausbesitzerverein von Hausmehning-Ummerfeld und Umgebung in Tätigkeit. Die Hausbesitzer, welche noch nicht Mitglieder sind, wollen sich im eigenen Interesse beim Obmann Bientod oder beim Schriftführer Schwaiger melden.

**Mauer-Dehling.** (Todesfall.) Am 26. Jänner nachmittags fand hier unter zahlreicher Beteiligung das Leichenbegängnis des im Alter von 51 Jahren verstorbenen Herrn Josef Haal, Pförtner der hiesigen Landesheil- und Pflegeanstalt statt. Die allgemeine Teilnahme und Trauer fand hierbei bereiten Ausdruck. An dem Leichenbegängnisse nahmen u. a. auch teil der Direktor der Anstalt Dr. Burkhardt, Oberverwalter Richter mit Ober-Rechnungsrat Tahir, der hiesige Kameradschaftsbund, Vertreter der Gendarmerie, das Dienpersonal der Anstalt, zahlreiche Pfleger mit ihrem Pflegepersonal usw., sowie eine große Anzahl Personen aus der Umgebung. An dem Verstorbenen, welchem alle, die ihn kannten, ein ehrendes Andenken bewahren werden, verlor die Anstalt einen fleißigen, gewissenhaften und pflichtgetreuen Diener. Er ruhe sanft in Frieden!

**Curatsfeld.** (Leichenbegängnis.) Montag den 30. Jänner wurde Herr Florian Brudner, Schulaufseher, verdienstvolles Mitglied vieler Vereine, mit Mußbegleitung unter sehr großer Beteiligung seitens der Bevölkerung zur ewigen Ruhe getragen. Herr Brudner stand im 72. Lebensjahre. Durch sein stets freundliches, aufrichtiges, bescheidenes Wesen erwarb er sich allgemeine Hochachtung, die sich auch durch die überaus zahlreiche Teilnahme an dem Leichenbegängnisse kundgab. — Nachdem Herr Brudner den Krieg im Jahre 1878 mitmachte, erhielt er auch am Grab die letzten militärischen Ehrenbezeugungen. Am Grab widmete Hochwürden Herr Pfarrer Spitaler dem Dahingegangenen einen tiefempfundnen Nachruf. R. I. P.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**  
**Aschbach.** (Todesfall.) Schon um sieben Uhr bewegt sich ein langer Trauerzug durch den schneereichen

Morgen des 1. Februar. Der Allerbesten einer scheidet von uns: Herr Lehrer Gottfried Raberger ist, kaum drei Tage bettlägerig, in der Nacht nach Sonntag gestorben. Geboren in Zell a. d. Ybbs, besuchte er die Realschule in Waidhofen und das Pädagogium in Wiener Neustadt und wirkte dann als Lehrer an mehreren Schulen unseres Bezirkes, unter anderen in Amstetten, St. Georgen a. Reith und Kürnberg. Während des Krieges diente er als Fähnrich und wohl hier holte er sich auch den Keim zu einem heimtückischen Herzleid, das, oft eine längere Weile hindurch kaum bemerkbar, von Zeit zu Zeit seine kalte Hand nach diesem Herzen ausstreckte, das so warm für die Schuljugend, überhaupt für alles Gute und Schöne schlug. Und nun haben sich die Finger dieser unerbittlichen Hand plötzlich zusammengekrampft: Donnerstag hielt Raberger noch Schule. Am Abend ein leichter Herzanfall, im Uebrigen die Symptome einer Grippe, die sich indeß schon binnen 24 Stunden durch eine ausgedehnte Lungen- und Rippenfellentzündung komplizierte. Sonntag 11 Uhr nachts konnte Dr. Walchshofer, der seinen persönlichen Freund aufopfernd pflegte, zu seiner Freude eine leichte Besserung hinsichtlich der Atmungsorgane konstatieren; doch kaum eine halbe Stunde später blieb das Herz stehen, es war zu Ende. Raberger stand erst im 35. Lebensjahre, wirkte seit drei Jahren an der hiesigen Schule und war seit ebenso langer Zeit mit seiner jungen Frau Helene, geborene Zöchmeister aus Pöchlarn,

verheiratet. Schon lange nimmermehr ist in Aschbach um einen Toten in so vielen Häusern geweint worden wie um diesen, der als Lehrer für die Schule, wie als Chorleiter für den Gesangverein einfach unersetzlich ist. Als der Sorg aus dem Hause getragen wurde, sang der Männerchor des Gesangvereines ein ergreifendes Lied; auf dem Wege vor der Schule angelangt, sprach Oberlehrer Strondl einige zum Herzen gehende Worte, dann erklang das schluchzende „Griß Gott, Herr Lehrer“ der Schulkinder und der Wogen rollte davon. Der Leichnam wurde per Wagen nach Pöchlarn überführt, wohin mit dem Mittagszug der Gesangverein vollzählig, mit einem prächtigen Blumengewinde, das schwarz-rot-goldene Schleifen trug, nachfolgte, um beim Begräbnis anwesend sein zu können. Der Unvergessliche ruhe in Frieden!

**Seitenstetten.** (Selbstmord.) Vor einigen Tagen hat sich der im hiesigen Stifte bedienstete 56jährige Knecht Franz Krenschner in seiner Schlafkammer durch Erhängen das Leben genommen. Die Ursache dieser unglückseligen Tat ist unbekannt.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

**Südmärker.** Von den eingekamten Nummern wurde keine gezogen. Herzlichen Heilgruß!

**11.000 Millionen Kronen**

sind schon jetzt in 6prozentigen österreichischen Schatzscheinen angelegt und  
**täglich steigt die Zahl der Zeichner.**

Wer noch nicht gezeichnet hat oder noch Gelder unterzubringen beabsichtigt, kaufe ehestens

**6 proz. Schatzscheine 1921**

bei dem Postsparkassenamte und dessen Sammelstellen, den Banken und Sparkassen in den üblichen Geschäftsstunden.

Schatzscheine sind dreimonatig kündbar, eskontfähig und tragen 6 Prozent; bei einjähriger Verwahrung im eigenen Besitz 6 1/2 Prozent, sind ohne Legitimationszwang käuflich und daher

**ein beliebtes Anlagepapier.**

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 30 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

# Eröffnungsanzeige.

Wir geben geziemend bekannt, daß wir die vormals **Aschenbrenner'sche Gastwirtschaft**, die wir seinerzeit erworben und seither in allen Teilen vollständig umgebaut und neu eingerichtet haben, jetzt als

## Gasthof „zum eisernen Mann“

in Zell a. d. Ybbs

zu **Maria Lichtmess**, am 2. Februar um 7 Uhr abends, neu eröffnet haben.

Wir haben kein Opfer gescheut, sowohl die Gastwirtschaft, als auch das Kaffeehaus nach den künstlerischen Entwürfen der Herren Architekten **B. V. Dufovics & Kneiss-Waidhofen** a. d. Ybbs auf das Gediegenste und Gefälligste auszustatten, wir haben zum Geschäftsführer den als Leiter großer Gasthofbetriebe in bestem Rufe stehenden Herrn **Hans Willinger** gewonnen. Er und seine als gute Köchin bekannte Frau werden in jeder Zeit bemüht sein, durch Verabreichung nur guter Getränke und Speisen bei mäßigen Preisen und aufmerksamer Bedienung unsere werten Gäste in der Gastwirtschaft wie auch im Kaffeehaus stets zufriedenzustellen.

Wir bitten daher um recht zahlreichen Zuspruch.

**Friedrich und Marie Strunz**

in Zell a. d. Ybbs.

Bezugnehmend auf die obige Anzeige gestatten sich die ergebenst Gefertigten höflichst bekanntzumachen, daß sie den

## Gasthof „zum eisernen Mann“

samt Kaffeehaus in Zell a. d. Ybbs

von den Ehegatten **Friedrich und Marie Strunz** zur Führung übernommen haben und am 2. Februar um 7 Uhr abends im vollen Betrieb eröffnet haben.

Es wird unser ernstes Bestreben sein, alle unsere lieben Gäste durch Verabreichung von guten Speisen und Getränken, wie durch sorgfältige Bedienung in jeder Hinsicht bestens zufriedenzustellen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten

**Hans und Auguste Willinger.**



**Pflanzarbeiten** werden sofort auf-  
genommen. Frau Berg-  
hof, Stadlberg, 2312

**Mädchen für Alles** wird aufgenommen.  
Franz Berg, Stadlberg, 2313

**Mädchen für Alles** wird in Ge-  
schäftsraum aufgenommen. Aufsuht an Frau Preiseger,  
Amstetten, 2311

**Milch-Zentrifuge „Melotte“** sehr gut  
erhalten, preiswert zu verkaufen. Hand Gschindhammer,  
Hollenstein a. d. Ybbs, 2310

**Wirtschaftswagen** Kutschwagen, Pferde-  
reiten und sonstige zu verkaufen. Wirtschaft  
Gold, Hirschen, Unter Stadlberg 23, 2319

**Kaufe Möbel** für Speisezimmer, ebenfalls  
auch Küchengeräte, Geschirre u.  
dgl. Auskunft Hentzerstraße 23, I. Stock, 2317

**Villa oder kleines Landhaus** mit  
in Waidhofen oder nächster Umgebung zu kaufen  
gesucht. Angebote unter „Landhaus“ an die  
Verwaltung dieses Blattes, 2311

**Eichenrundholz**  
krumm, knorrig und eisklützig, von 10 cm  
stark und 1 m lang aufwärts

**Eichenäste**  
von alten Kronen von mindest 10 cm und  
1 m lang aufwärts

**Fichtenrinde**  
in Rollen, Schälung 1921, auch gebrochen  
oder gestampft, kauft jede Menge ab jeder  
Verladestation. Vermittler hohe Provision.  
Anträge an „Gepfa“, Gerbstoffabteilung  
in St. Pölten, N.-De. 2294

**Achtung! Felle**

kauft um 20% teurer wie jede Kon-  
kurrenz, Marder, Iltisse, Füchse etc.  
Jeder erkundige sich vorerst um  
Preise wo anders, Preisstabellen  
werden nicht versandt, jeder be-  
stimme den Preis. 2302

**Inländischer Felleinkauf**  
Wien II., Böldlinstraße 68.

**Schweinehaltungen**  
aus Holz (4 Box) samt Steinbarren, kom-  
plett, wegen Platzmangel, ferner ein  
**Scheibenstutzen** gut erhalten, mit  
preiswürdig zu verkaufen. O. Surany,  
Köglhof, Zell a. d. Ybbs. 2314

**Höchste Phantasiereise**  
für Marderkelle und andere Felle  
zahlen 2307

**Brüder Korff, Wien, 2. Bezirk**  
Dresdnerstraße 117, Ecke Junstraße.

Karte genügt, komme sofort auch  
in die Provinz, Felle abholen.

**Invalidenkino Amstetten.**

**Spielplan:** 1441  
Samstag, 4. Februar Sonntag, 5. Februar

**Die Frau in Weiß.**  
1. Teil.  
Montag, 6. Februar Dienstag, 7. Februar

**Wison.**  
Mit Bruno Kastner.  
Mittwoch, 8. Februar Donnerstag, 9. Februar

**Die Frau in Weiß.**  
2. Teil.

**Viel Butter aus wenig Milch**  
können Sie mit meinem  
Lamar-Separator erzeugen.  
Jeder Tag ohne einen son-  
stigen Aufwand für Sie ver-  
lorenes Geld. — Preislisten  
kostenlos durch Josef Vels,  
Wien XIV., Schwelgerstraße  
Nr. 15.  
Vertreter gesucht.

Zu der anlässlich meines **Ehrenabends**  
am Dienstag den 7. Februar 1922 stattfindenden Aufführung der Operette  
**Alt-Heidelberg**  
ladet alle Gönner u. Theaterfreunde ergebenst ein  
2315 **Franz Felseck.**



**AGRARIA-MASCHINEN**  
vom Besten - das Beste!  
Alle landwirtschaftlichen Maschinen  
in bester Qualität liefert sofort.  
„AGRARIA“, WIEN IV., Rechte Wienzeile 1  
Abteilung 393.



**Komplette Transmissions-Anlagen, Motoren, land-  
wirtsch. Maschinen, Sägewerke u. deren Reparaturen**  
schnell und fachgemäß bei 1177  
**FRANZ URBAN, MASCHINENFABRIK UND ZEUGHAMMERWERK**  
ZELL-WAIDHOFEN A. D. YBBS.  
(Ehemaliges Freywerk.)

Fernsprecher Nr. 91.

**Uebernahme aller autogenen Schweißarbeiten.**

**!! DIE ENTWERTUNG !!**  
**DES GELDES** dauert fort.

Wenn Sie etwas besitzen wollen, dann kaufen Sie im

**Groß-Amerikaner-Restenhaus**  
VII., WESTBAHNSTRASSE 23

**Stoffe** für Herren und Damen, die bekannten und erstkl. A. K. Chiffone und Weben, Bottzeuge, Oxforde,  
Blaudrucke, Leintücher, Herrenhemden. — Hausierer und Wiederverkäufer Ausnahmispriese. —  
Postversand gegen Nachnahme. — Muster gratis gegen Einsendung von Frankierungsmarken.  
Billiger als überall!

**Kinderwagen**  
wie Klapp-, Reform-, Prinzess-, Zita-, Brenabor-  
Kinderwagen zum Liegen und Sitzen

**Lieferwagen** aus Hartholz von 60 bis  
120 cm (Hamsterwägel)

**Gummischnüre** für Kinder-  
wagen-Räder

kaufen Sie am billigsten in der  
**Galanterie- und Spielwarenhandlung**

1293 **A. Buchbauer**  
Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 13.

**Nicht**

durch unberufene Mittelspersonen  
**kauft, verkauft oder tauscht**

Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft,  
**sondern**

einzig durch den seit fast 50 Jahren bestehenden  
vornehm-bürgerlich geführten, überall verbreiteten

**Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger**  
Wien, I., Weihburggasse 26, Telephon 9250.

Besuch eines Beamten erfolgt kostenlos.

**Briefpapiere** in eleganten  
Kassetten

sind stets zu haben in der  
**Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Felle jeder Art sowie**

**Altmetalle**

2069 kauft zum jeweiligen Tagespreis  
**Euger & Bichler, Unt. Stadt 23.**

Verlangen Sie Preisliste

**Einkauf von Fellen**  
aller Art wie Marder, Füchse,  
Iltisse, Kanin, Katzen, Hasen,  
Ziegen, Kitz, Lamm und  
Schaffelle kauft zu höchsten  
Tagespreisen  
**Fellrosshandlung A. Weisser**  
Wien VII. Kaisersirasse 89

**Großes Lager. Billige Preise.**

Taschen-Uhren, Armband-Uhren, in Gold, Silber und Metall.  
Gold, Silber- und Double-Waren.  
Eheringe in diversen Faconen.

Edbestecke, Alpaka und Chinasilber-Waren. Spazierstöcke.  
Zigarettenspitzen und Dosen.  
Brillen, Zwicker, Barometer, Thermometer etc.

**Emerich Kronfellner, Amstetten, Rathausstrasse 10.**

**GROSSER AMERIKANER SCHNELLVERKAUF**  
im RESTEN-MARKT, Wien VI., Damböckgasse 10.

Wir offerieren dem P. T. Publikum und den geehrten Abnehmern für die kommende **Frühjahrs-Gaison** folgende Artikel und ist es im Interesse Jedermanns, von dem günstigen Offert rasch Gebrauch zu machen.

Blaudrucke und Wollstoffe	per Meter K 1,098	Damenhosen	per Stück K 1,800	Bauernjanker	K 4,500	Damentüme aus prima Stofforten, von	K 40,000
Wollzeug für Herrenanzüge	" " 3,900	Herrenhemden	" " 2,400	Steirerhosen für Knaben in allen Größen	" 3,200	erstklassigem Schneider konfektioniert	" 30,000
Zuchstoffe, original englische, deut-	" " 12,000	Mädchenhemden	" " 1,500	Arbeitsmäntel aus Doublage per Stück	" 7,000	Damenmäntel, modernste Façon	" 2,300
liche, holländische u. tschechische	" " 1,200	Knabenhemden	" " 2,400	Knabenanzüge, gute Qualität, von 14 Jahren	" 26,000	Bettgarituren, bestehend aus 6 Pöfistern	" 29,000
Fabrikate	" " 1,388	Blaudruckhosen	" " 1,800	aufwärts	" 6,500	und 2 Tugenten in weiß und kariert	" 25,000
Schiffone, Halbleinen, für Herren-	" " 1,150	Damenunterröde	" " 3,000	Arbeitsblusen für Herren	per Stück " 1,900	Bürettgaritur, bestehend aus 2 Bettdecken	" 25,000
und Damenwäsche und Aus-	" " 1,980	Kopftücher	" " 1,500	Schlofferanzüge aus prima Mollino	" " 6,500	und 1 Tischdecke	" 2,300
stattungen geeignet	" " 1,120	Damenblusen	" " 5,000	Agilan und Heberzähler für Herren, aus	" 30,000	Stamin in allen Farben, doppeltbreit, p. Met.	" 1,200
Oxforde, tschechisches Fabrikat	" " 1,970	Damenreformhosen a. Trikot in allen Farben	" 4,000	besten Stoffen konfektioniert	" 42,000	Selbentraben	" 4,000
Wolle für Blusen	" " 1,120	Belnet, ventiliert	" 800	Herrenanzüge, a. best. Material konfektion.	" 12,000	Panamahemden in weiß und färbig	" 9,800
Cheviot in kariert für Schlafröde	" " 1,970	Damenkrämpfe	" 2,000	Herrenhosen in allen Qualitäten von sehr	" 12,000	Jumpers aus reiner Wolle in allen Mode-	" 7,100
und Hauskleider	" " 1,120	Herrensocken	" 1,900	empfehlenswerten Sorten	" 12,000	farben	" 9,800
Bettzeuge, weiß und färbig	" " 1,970	Hosenträger	" 1,800	Knabentüme	" 12,000	Abgetrepte Bettdecken aus vorzüglichem	" 9,800
Kleiderstoffe	" " 8,000	Kinderkleider	" 4,000	Damenmantelkleid in allen erdenklichen	" 12,000	Material	" 9,800
Damenhemden	per Stück " 2,800	Dirndamentkleider	" 8,000	Stofforten	" 12,000		

Masterkollektion für die Provinz gratis und franko.